



neue schule
MAGDEBURG

Pädagogisches und Organisatorisches

Konzept

Version: 1.51
Heft Mai 2018

Neue Schule Magdeburg
Gemeinschaftsschule
Integrierte Gesamtschule
Staatlich anerkannte Ersatzschule

Nachtweide 68
39124 Magdeburg

Pädagogisches und organisatorisches
Konzept

Pädagogisches und organisatorisches Konzept,
der Neue Schule Magdeburg

Inhalt

1	Pädagogische Leitidee	3
2	Leitbild	3
3	Analyse der konkreten Schulsituation	4
4	Festlegung und Begründung der Organisationsform	4
5	Festlegungen zur pädagogischen Gestaltung und organisatorischen Umsetzung.....	5
5.1	Schulinternes Curriculum (Aktuellster Entwicklungsstand, Siehe Anhang)	5
5.4	Versetzungsregeln	6
5.5	Vorgesehene Abschlüsse	7
5.6	Organisation der Schule	7
5.7	Organisation des Unterrichts	7
5.8	Zusammenhang zwischen Unterricht und Ganztags-spezifischen Angeboten (Ganztagskonzept) .	9
5.9	Zur integration von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht (Förderschulkonzept)	10
6	Kulturelle Bildung	13
7	Berufs – und Studienorientierung	15
8	Maßnahmen zur individuellen und systembezogenen Fortbildung	17
	Evaluation.....	17

Pädagogisches und organisatorisches Konzept

1 Pädagogische Leitidee

In der Stadt Magdeburg und in ihrem Umfeld gibt es seit einigen Jahren eine Reihe von Grundschulen in freier Trägerschaft, die einen Bedarf nach reformpädagogischen und integrativen Ansätzen erkannt haben und danach arbeiten. Besonders die positiven Erfahrungen dieser Schulen, dass Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Gaben, Fähigkeiten und Interessen, so auch mit sonderpädagogischem Förderbedarf, erfolgreich gemeinsam lernen können, hat dazu geführt, dass sich aktive Eltern für ein weiterführendes gemeinsames Lernen nach eben diesen Grundsätzen einsetzen.

Viele Eltern möchten, dass auch in der Schule die Individualität der Kinder berücksichtigt wird, und damit individuelle Förderung erfolgreich im schulischen Alltag integriert werden kann.

Nicht der Lehrstoff, sondern das Kind soll im Mittelpunkt der Bildungs- und Erziehungsarbeit stehen.

Besonders wichtig ist uns dabei der Ansatz der Inklusion. Inklusion geht von der Gleichwertigkeit aller Individuen aus, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird. Vielmehr ist in einer inklusiven Schule die Vielfalt normal, das Vorhandensein von Unterschieden wird bewusst anerkannt und geschätzt. Jeder bekommt die Möglichkeit in vollem Umfang an der Gesellschaft teilzuhaben.

So können Kinder und Jugendliche mit Motivation und Spaß lernen und die Schule wird zu einem gemeinsamen Lern-, Lebens- und Erlebnisort.

Eine Inklusive Gemeinschaftsschule, die Möglichkeiten zu allen Abschlüssen bis zum erweiterten Realschulabschluss (Abitur ab Schuljahr 2021/22) bietet, würde den Ansprüchen an eine moderne und kindgerechte Bildung entsprechen.

In der Gemeinschaftsschule lernen Kinder und Jugendliche mit günstigen Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen und auch besonderen Begabungen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen, deren Kompetenzen und Fähigkeiten noch nicht so weit entwickelt sind. Im Verlauf des Besuchs der inklusiven Gemeinschaftsschule werden die Stärken der Kinder und Jugendlichen durch zunehmend differenzierende Angebote ausgebaut und ihre Schwächen abgebaut.

Die Neue Schule Magdeburg wird als Ganztagschule geführt, so bietet sie mehr Zeit und Raum für individuelle Förderung.

Die Inklusive Gemeinschaftsschule ist eine Schule aller Kinder mit unterschiedlichen Biografien und Begabungen.

2 Leitbild

„Der Charakter ruht auf der Persönlichkeit, nicht auf den Talenten.“

Johann Wolfgang von Goethe

Jeder Mensch ist einzigartig und so bunt und glücklich, wie die Gesellschaft es ihm gestattet, seine Persönlichkeit zu entwickeln, Kreativität und Spontanität zu erlangen.

Es ist egal, wo wir herkommen, was wir können oder nicht können. Jedem Individuum gebührt ein individueller und gesicherter Platz in unserer Gesellschaft.

In der „Neuen Schule Magdeburg“ ist Ziel des Lernens, eine individuelle Persönlichkeit reifen zu lassen. Dies ist möglich, wenn Individuen auf Toleranz, Unterstützung, Integration und Partizipation treffen. Das Leben ist ein nie endender Lern- und Erfahrungsprozess, was impliziert, dass jeder von jedem lernen kann und unsere Schulgesellschaft eine Gesellschaft ist, die sich auf Augenhöhe begegnet, d.h. dass Beachtung, Respekt und Wertschätzung die Basis für den täglichen Kontakt darstellen. Gelebte Demokratie, eigenverantwortliches Lernen, bewusste Entscheidungen zur inklusiven Teilhabe in allen Belangen und Zuständigkeiten unserer Gesellschaft, Anerkennung und Übernahme von Verantwortung für Schul- und Lernprozesse bieten eine solide Grundlage, um sich weiter zu entwickeln. Durch Rhythmisierung des Lerngeschehens und Lernorte außerhalb der Schule in unserer Gesellschaft schaffen wir einen offenen Lebensraum, bei dem das Lernen zentrale Bedeutung gewinnt und die Entwicklung der individuellen Persönlichkeiten in einem ganzheitlichen und geschützten Rahmen gefördert wird.

Deshalb wollen wir:

- eine Inklusive Schule, d.h. die Individualität des einzelnen Schülers wird nicht nur wahrgenommen und akzeptiert, sondern auch wertgeschätzt und als Basis des Unterrichts verstanden.
- eine Schule, in der die Wege zu verschiedenen Schulabschlüssen für alle Schülerinnen und Schüler möglichst lange offen gehalten werden, um jedem den für ihn höchstmöglichen Abschluss zu ermöglichen.
- eine Schule, die sich an Grundsätzen und Erfahrungen reformpädagogischer Traditionen orientiert, d.h. es wird mit Kopf, Herz und Hand und allen Sinnen selbstständig und eigenverantwortlich gelernt.
- eine Schule, in der Kinder und Jugendliche auf ein eigenverantwortlich gestaltetes Leben vorbereitet werden. Sie erwerben Grundlagenwissen und Kompetenzen, die ihnen Selbstbewusstsein, Flexibilität und Selbstständigkeit ermöglichen.

- eine Schule, in der sich Schüler, Lehrer, Erzieher, Eltern und alle anderen an der Einrichtung Tätigen auf Augenhöhe begegnen, d.h. Beachtung, Respekt und Wertschätzung stellen die Basis für den Umgang dar.
- eine Schule, in der demokratisch gestaltete Verantwortung füreinander gelernt und erlebt wird.
- eine Schule, die sich öffnet - für außerschulische Lernorte, für Kooperationen mit Vereinen, Betrieben und kulturellen Institutionen.

3 Analyse der konkreten Schulsituation

Die Neue Schule Magdeburg hat ihren Schulbetrieb im September 2012 als Integrierte Gesamtschule aufgenommen. Die nachfolgenden Jahrgänge besuchen im Zuge der Umwandlung die Gemeinschaftsschule. Unser Schulgelände in der Nachtweide befindet sich im Norden Magdeburgs und ist für 60 Jahre gepachtet.

Im Schuljahr 2017/18 besuchen 10 Klassen unsere Schule, sodass wir zurzeit 189 SchülerInnen zählen. Die Mädchen und Jungen haben dabei ganz unterschiedliche Voraussetzungen: SchülerInnen lernen in differenzierten Niveaustufen gemeinsam mit Schülern, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert wurde.

Die Teilnahme am Programm „Selbstevaluation in Schulen“ (SEIS) im Schuljahr 2015/16 zeigte, dass positive Elemente des gemeinsamen Lernens von Kindern mit sehr unterschiedlichen Biografien und Begabungen zum Tragen kommen.

Die Neue Schule Magdeburg respektiert dabei die Verschiedenheit und verlangt nicht von allen das Gleiche, sondern unterstützt jedes einzelne Mädchen und jeden einzelnen Jungen in seiner Gesamtentwicklung und sorgt dafür, dass beim miteinander und voneinander Lernen individuelle Fähigkeiten und soziale Kompetenzen optimal entwickelt werden können. Durch das längere gemeinsame Lernen in der Gemeinschaftsschule werden mehr Schülerinnen und Schüler zu besseren Abschlüssen geführt werden.

Heterogenität, also unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten, unterschiedliche Herkunft, unterschiedliches Wissen und Können, ist ein Charakteristikum einer jeden Gesellschaft. Heterogenität darf deshalb nicht aus der Schule herausorganisiert werden, weil sie als ein den Unterricht erschwerender Faktor verstanden wird. Die Neue Schule Magdeburg stellt sich der Aufgabe, die Einstellung zur Heterogenität positiv zu verändern, den Umgang mit ihr zu lehren und zu praktizieren sowie Reichtum und Chancen der Vielfältigkeit zu nutzen.

Langsam lernende Schülerinnen und Schüler und solche, die schneller lernen oder besondere Begabungen aufweisen, lernen voneinander und werden individuell und gezielt gefördert.

Neben der intensiven Betreuung der SchülerInnen im Unterricht durch Lehrkräfte und der Binnendifferenzierung durch reformpädagogische Mittel und Methoden (Arbeit mit Montessori-Material, Doppelstundenunterricht, Projektorientierung, jahrgangsübergreifender Unterricht usw.) erweisen sich der Ganztagsbetrieb sowie die günstige räumliche Weitläufigkeit mit vielen Rückzugsmöglichkeiten für die SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf als günstig. Dabei ermöglicht der Ganztagsbetrieb die Öffnung der Schule nach außen, indem therapeutische Maßnahmen vor Ort in den normalen Schulalltag integriert werden können.

Bei der Schülerschaft zeigt sich ein relativ weiter Einzugsbereich, der angrenzende Gemeinden der Landeshauptstadt Magdeburg einbezieht.

Mit den Anmeldezahlen und Interessensbekundungen für die nächsten Jahre zeigt sich gleichzeitig das Entwicklungspotenzial der Neuen Schule Magdeburg. Im Zuge der Schulsanierung bewerben wir uns um das STARK III Förderprogramm, um auch in Zukunft die sachlichen und räumlichen Bedingungen zu optimieren.

Die schulische Expansion der nächsten Jahre zielt auf die Entwicklung einer dreizügigen inklusiven Gemeinschaftsschule mit eigener Abiturstufe ab, die damit verbundene räumliche Expansion soll im Zuge der Sanierungen abgesichert werden.

4 Festlegung und Begründung der Organisationsform

In der inklusiven Schule „Neue Schule Magdeburg“ werden SchülerInnen ab dem 9. Schuljahrgang nach Bildungsgängen differenziert unterrichtet.

Die individuelle Förderung der Lernenden wird durch ein im Vergleich zu anderen Schulen höheres Maß an Freiheiten gewährleistet, so z.B. in sich unterscheidenden Lehr- und Lernmaterialien, Kooperations- und Organisationsformen, Projektunterricht, Nutzung außerschulischer Lernorte usw. Wenn SchülerInnen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf auf unterschiedlichen Leistungsniveaus länger gemeinsam lernen und voneinander profitieren sollen, wenn Projekt- und Freiarbeit zum alltäglichen Unterrichtsgeschehen zählen soll und dabei Schlüsselkompetenzen entwickelt werden sollen, möchten wir diejenigen SchülerInnen, die die Schule mit dem Abitur abschließen wollen, ein Zeitpolster zur Verfügung stellen, damit sie den erhöhten Anforderungen der gymnasialen Oberstufe gerecht werden.

Bis zum Schuljahr 2021/22 haben die Schülerinnen und Schüler nach dem Ablegen des erweiterten Realschulabschlusses die Möglichkeit, die Einführungs- und Qualifikationsphase der Oberstufe am Nobertusgymnasium zu besuchen.

Die Neue Schule Magdeburg plant ihre SchülerInnen gemäß Umwandlungsverordnung § 1 in 13 Schuljahren zum Abitur (Organisationsform 2) ab dem Schuljahr 2021/22 zu führen.

Wir gehen davon aus, dass die Neue Schule Magdeburg in den kommenden Jahren die Dreizügigkeit erreichen wird und somit der Aufbau der Abiturstufe realisiert wird.

5 Festlegungen zur pädagogischen Gestaltung und organisatorischen Umsetzung

Das Konzept orientiert sich an den Grundsätzen und Erfahrungen reformpädagogischer Traditionen, wie sie beispielsweise Maria Montessori in ihren didaktischen und methodischen Schriften darlegt. Unsere Arbeit orientiert sich dementsprechend an Prinzipien der Montessori-Pädagogik und an anderen reformpädagogischen Modellen. Dies bedeutet vor allem, dass der gesamte Unterricht aus der Perspektive der Schülerinnen und Schülern zu denken und zu entwickeln ist. Die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler ist der Ausgangspunkt allen Lernens und ihre Selbstständigkeit eines der wichtigsten Ziele. Einige grundlegende Bausteine sollen hier im Konzept beschrieben werden, die in der weiteren Entwicklung der Schule erprobt und modifiziert werden sollen.

Die Neue Schule Magdeburg versteht sich als eine inklusive Gemeinschaft, die anstrebt die Vielfalt und Verschiedenheit der Menschen willkommen zu heißen und diesen anerkennend Rechnung zu tragen. Die kontinuierliche Schulentwicklung und -evaluation orientiert sich an diesem Leitziel und erfolgt mit Hilfe und auf der Basis des international erprobten Materials ‚Index für Inklusion‘:

1. Es wird angestrebt, eine Kultur zu schaffen, in der jedem Individuum die volle Teilhabe am Gemeinschaftsleben möglich ist, und Werte wie die höchstmögliche Entfaltung der Begabungen durch Wertschätzung aktiv erfahren werden.
2. Daran angelehnt werden sukzessiv Strukturen etabliert, die heterogenes Lernen entwickeln hilft, indem Unterstützung für die vielfältigen Bedarfe organisiert werden.
3. Es wird eine Praxis entwickelt, in der verschiedenste Lernarrangements organisiert und die je notwendigen Ressourcen mobilisiert werden. Es existieren eine Vielzahl anregender – nationaler wie internationaler – Ideen, Vorbilder und Konzepte, die es zu erproben lohnt, um eine Schule mit einer unserem Konzept entsprechenden Pädagogik zu gestalten und mit Leben zu füllen.

Für die Weiterentwicklung des Schulkonzeptes wird eine wissenschaftliche Begleitung durch das Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, den Lehrstuhl für allgemeine Didaktik und Theorie der Schule der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg sowie den sozialpädagogisch ausgerichteten Lehrstühlen der Hochschule Magdeburg Stendal angestrebt.

Gegenstandsbereiche und Ziele des Unterrichts

Der Unterricht an der Neuen Schule Magdeburg orientiert sich streng an den curricularen Grundlagen der Gemeinschaftsschule, d.h. an dem Grundsatzband Gemeinschaftsschule sowie den Fachlehrplänen für die Sekundarschule bzw. den curricularen Grundlagen für Gymnasien. Von Beginn an nutzt die Neue Schule Magdeburg verantwortungsvoll und kreativ alle Möglichkeiten, welche der kompetenzorientierte Lehrplan bietet. Diese Kreativität besteht – insbesondere für den Unterricht in der Sekundarstufe I – darin, Inhalte bewusst auszuwählen, auf das Wesentliche zu konzentrieren, dieses zu vertiefen und zu wiederholen, Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler systematisch auf bereits erworbenem Wissen aufzubauen und Lerninhalte altersgemäß in lebenspraktische Kontexte der Kinder und Jugendlichen einzubetten. Deshalb wird besonderer Wert darauf gelegt, die Schülerinnen und Schüler in diesen Prozess und damit in die Planung von Unterricht aktiv einzubeziehen.

5.1 Schulinternes Curriculum (Aktuellster Entwicklungsstand, Siehe Anhang)

Wir haben uns viel vorgenommen, doch wie setzen wir das um?

Als inklusive Schule versuchen wir unser Schulkonzept im Sinne des eigenverantwortlichen und differenzierten Unterrichts umzusetzen. Um lebensnah und bedürfnisgerecht zu lernen, haben wir in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern, Pädagogen und Eltern lehrreiche Erfahrungen gesammelt. Daraus haben sich Grundsätze, Werte und Methoden entwickelt, die das Lernen an unserer Schule manifestieren. Im Laufe der Schulentwicklung können sich und sollten sich die folgenden Festlegungen ändern, denn auch WIR hören nicht auf zu lernen und benötigen dafür Zeit.

„Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.“

Mute mir Fehler und Anstrengung zu denn daraus kann ich lernen.“

Maria Montessori

Differenziertes lernen

Der Herausforderung jedem/er SchülerIn den bestmöglichen Schulabschluss zu ermöglichen und gemeinsam zu lernen, stellen wir uns als inklusive Gemeinschaftsschule. Durch ein methodisch-didaktisches System der Kleingruppenarbeit, das System des Lernateliers und einem transparenten, strukturierten Stundenverlauf, ermöglicht es den Pädagogen auf individuelle Lernschwerpunkte einzugehen. Durch regelmäßige Lernstanderhebungen wird der aktuelle Leistungsstand des Einzelnen analysiert und die Aufgabenstellung dementsprechend angepasst.

Ab dem siebten Schuljahr werden in Zielstellungsgesprächen erste Festlegungen getroffen, welcher Bildungsgang zurzeit für die/den SchülerIn zutreffend ist.

Dementsprechend werden Aufgabenstellungen auf grundlegendem (Haupt- und realschulbezogene Anforderungen) und erhöhten Niveau (gymnasial) den SchülerInnen zur Verfügung gestellt. Zu Beginn des neunten Schuljahrgangs wird die Einteilung durch die Fachlehrer endgültig festgelegt.

Die SchülerInnen lernen bis zum Ende der 9. bzw. 10. Klasse in einem Klassenverband, der durch die Bildung von Lerngruppen im Unterricht aufgebrochen werden kann. Die Selbstorganisation der SchülerInnen ist eine Kompetenz, welche ab der 5. Klasse durch regelmäßiges Methodentraining, Feedbackgespräche und Lernkontrollen gemeinsam mit den Pädagogen trainiert wird.

Studentafeln

Grundlage für die Organisation des Unterrichts sind die gültigen Studentafeln des Landes Sachsen-Anhalt. Die in den jeweils gültigen amtlichen Dokumenten vorgesehenen Gesamtzahlen der Unterrichtsstunden pro Bildungsgang und Unterrichtsfach werden grundsätzlich eingehalten.

Leistungsbewertung

Grundlage der Bewertung und Zensurierung ist der RdErl. des MK vom 01. 07. 2003 (SVBl. LSA S.195) zuletzt geändert durch RdErl. des MK vom 26.06.2012 (SVBl. LSA 7/2012, S. 103)

Durch die Reformpädagogik wurde ein Leistungsbegriff geprägt, der die Gesamtpersönlichkeit der Lernenden in den

Blick nimmt und den Erfolg von Schule an den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten bemisst. Diesem Anspruch folgend werden in der Neuen Schule Magdeburg neben Noten in regelmäßigen Abständen (2 x pro Schuljahr) verbale Einschätzungen erstellt.

Verbale Beurteilungen, die auf ausführlicher Beobachtung und Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler basieren, geben nicht nur den Leistungsstand, sondern auch den Lernprozess wieder. Die Leistungsbeurteilung soll im Dienst der Lernförderung stehen und die Entfaltung von Lern- und Lebenschancen ermöglichen, Lernförderung soll kompetenzförderlich, partizipativ und kommunikativ sein.

Damit wird in der Neuen Schule Magdeburg eine Kultur der Beobachtung, Analyse und pädagogischen Entscheidung praktiziert.

Die Grundlage der Beratung von Lernprozessen liegt in der alltäglichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler und in der begleitenden Dokumentation ihrer Lernprozesse in den einzelnen Kompetenzbereichen. Auf dieser Grundlage werden gegenüber dem einzelnen Kind spezifische Erwartungen formuliert, die es in seinem Leistungswillen herausfordert. Diese Erwartungen sind sowohl an dem individuellen Leistungsvermögen als auch an generalisierten Maßstäben, wie sie in den Bildungsstandards formuliert sind, anzulegen. Die

Leistungserwartungen werden auch den Eltern gegenüber transparent gemacht.

Des Weiteren werden folgende Instrumente zur Leistungserfassung eingesetzt:

Regelmäßige individuelle Lernberatungen in Form halbjährlicher Gespräche bieten den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihre eigenen Lernprozesse zu bilanzieren, zu reflektieren, die nächsten Schritte zu planen und sich beraten zu lassen.

Zum Schuljahresende erhalten die Schülerinnen und Schüler zusätzlich zu den Zeugnissen individuelle Lernberichte, die ihre Lernerfolge in für sie verständlicher Form beschreiben und diese in den einzelnen Fächern und Kompetenzbereichen dokumentieren.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an längerfristigen Projekten, die komplexe Leistungen darstellen und als solche bewertet werden.

5.4 Versetzungsregeln

Es gelten ohne Einschränkung die Versetzungsordnung vom 17.12.2009 (RdErl. des MK / SVBl. 12 / 2009) und die Verordnung über die Übergänge zwischen den Schulformen in der Sekundarstufe I vom 01.04.2004 (RdErl. des MK / SVBl.

Pädagogisches und organisatorisches Konzept

03/2004), geändert am 02.08.2005 (RdErl. des MK /SVBl. 08/2005).

Die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler ist ein wesentlicher Schwerpunkt im Bildungsprozess.

Besonderes Augenmerk gilt den Schülerinnen und Schülern, die in einzelnen Fächern entweder herausragende Fähigkeiten besitzen oder bei denen ein individueller Förderbedarf erkennbar ist.

Die reformpädagogische Orientierung der Schule wird diesem Anliegen in besonderem Maße gerecht. Die Freiarbeit als eine Form des Offenen Unterrichts gewährleistet ein individuelles Arbeiten auf hohem Niveau.

Die Zielstellung der Bildungsarbeit der Schule ist der Erwerb der für die Abschlüsse erforderlichen Qualifikationen.

5.5 Vorgesehene Abschlüsse

Ziel der schulischen Bildung ist es, jede Schülerin und jeden Schüler durch individuelle Förderung zu dem für sie oder für ihn höchstmöglichen Abschluss zu führen. An der Gemeinschaftsschule können somit alle Abschlüsse des Landes Sachsen-Anhalt erreicht werden.

Dies sind im Einzelnen:

- Hauptschulabschluss
- Der qualifizierte Hauptschulabschluss nach Beendigung der 9.Klasse
- Realschulabschluss nach der 10. Klasse,
- Erweiterter Realschulabschluss nach der 10.Klasse,

bis zum Schuljahr 2021/22 werden folgende Abschlüsse in Kooperation mit dem Nobertusgymnasium in Magdeburg ermöglicht

- der schulische Teil der Fachoberschulreife,
- Allgemeine Hochschulreife nach der 13.Klasse (Abitur)

Alle Abschlüsse werden grundsätzlich nach den in den Prüfungsordnungen des Landes Sachsen-Anhalt festgelegten Bestimmungen sowie der Verordnung über die Abschlüsse in der Sekundarstufe I vom 09.07.2012 In: GVBl.LSA 15/2012, S.248 und der Verordnung über die gymnasiale Oberstufe vom 24.03.2003 In: GVBl. LSA 15/2003, S.61 zuletzt geändert durch 2.VO zur Änderung vom 11.03.2011 In: GVBl. LSA 8/2011, S.537 erworben.

Für den Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife und des schulischen Teils der Fachhochschulreife gelten ohne jede Einschränkung die Festlegungen für Gemeinschaftsschulen und

die Oberstufenverordnung des Landes Sachsen-Anhalt in der jeweils gültigen Fassung.(siehe S.10)

5.6 Organisation der Schule

Die Inklusive Schule wird als offene Ganztagschule (siehe 5.8) geführt.

In der Ausbaustufe wird die „Neue Schule Magdeburg“ dreizügig sein. Wenn die Ausbaustufe erreicht sein wird, werden bis zu 600 Schülerinnen und Schüler in der Schule lernen und leben.

(Modell 5-13, durchgehend dreizügig, bzw. ca. 600 Schülerinnen und Schüler, wenn man davon ausgeht, dass 11-13 nur zweizügig sind)

Eine Klasse wird in der Regel von 24 Schülerinnen und Schülern gebildet. In ihr werden im Allgemeinen mindestens zwei, höchstens jedoch vier Kinder bzw. Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterschiedlicher Schwerpunkte integriert.

Das Lernen in der Sekundarstufe I wird auch durch jahrgangsübergreifende Organisationsformen ergänzt. Das können Projekte, Werkstattarbeit, Arbeitsgemeinschaften, unterrichtsergänzende Veranstaltungen und Formen der Freiarbeit sein.

Neben der Orientierung an den Mitschülern der Klasse können die Schülerinnen und Schüler so auch an den Erfahrungen der Älteren partizipieren und von diesen profitieren, wie auch diese durch die jüngeren Mitschüler Anregungen erfahren können.

Jede Klasse wird durch ein pädagogisches Team betreut. Zu diesem Team gehören – je nach Zusammensetzung und Bedarf der konkreten Gruppe – verschiedene Professionen: Neben einer Fachlehrerin bzw. einem Fachlehrer wirken auch Förderschullehrerinnen und -lehrer, Sozialpädagoginnen und -pädagogen, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Integrationshelfer der Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam und verantwortlich in einem pädagogischen Team.

Alle SchülerInnen werden bei der Gestaltung des Lernens und des Schullebens einbezogen.

5.7 Organisation des Unterrichts

Grundsätzlich gilt für die Unterrichtsorganisation an der Neuen Schule Magdeburg die Einhaltung der Vorgaben der Verordnung über die Gemeinschaftsschule Sachsen-Anhalt (Gemeinschaftsschulverordnung – GmSVO LSA) vom 20.Juni 2013 .

Der Unterricht wird auf Grundlage des von der obersten Schulbehörde erlassenen Lehrplans, der aus dem Grundsatzband Gemeinschaftsschule und den Fachlehrplänen der Sekundarstufe besteht, durchgeführt. Für den 9. Schuljahrgang des in allen Fächern auf den Erwerb des Abiturs ausgerichteten Unterrichtes (Gymnasiales Niveau) sowie die gymnasiale Oberstufe gelten die jeweiligen curricularen Vorgaben des Gymnasiums.

Des Weiteren wird eine kompetenzorientierte schulinterne Planung (Curriculum), die Differenzierungsangebote gemäß § 3 der Gemeinschaftsschulverordnung ausweisen sowie Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit gewährleisten, konzipiert.

Um dem pädagogischen Leitbild individuellen Lernens gerecht zu werden, werden die Schüler der Sekundarstufe I der Neuen Schule Magdeburg sowohl in Lerngruppen eines Jahrgangs als auch in jahrgangsübergreifenden Gruppen in den Klassenstufen 5-8 und einer Vielzahl von Unterrichtsformen lernen. Kurs-, Projekt- und Lernetelierarbeit stehen dabei in einem ausgewogenen Verhältnis.

Die jahrgangsübergreifende Lerngruppe schafft eine natürliche Lernsituation, bietet Raum für gegenseitige Unterstützung und Austausch und fördert somit die Entwicklung sozialer Kompetenz. Die Kinder erleben im Wechsel immer wieder die Rolle des Älteren, Helfenden und die des Jüngeren, Unterstützten. Die jüngeren Schüler partizipieren an den Lernerfahrungen der älteren. Die älteren Schüler erhalten durch die Altersmischung die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten der Kommunikation und Wissensweitergabe zu schulen. Die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen und Traditionen weiter zu geben. Die individuellen Lernwege und -tempi verringern die Konkurrenz untereinander, Unterschiede im Lernstand wirken eher als Ansporn.

Die reichhaltigen und vielfältigen Lernangebote ermöglichen es dem Schüler, sein Lernen eigenverantwortlicher und von Lehrern und Mitschülern unabhängiger zu gestalten.

Die Arbeitsdokumentation in dem Lernplaner trainiert die Selbstorganisation und die Reflektion des eigenen Lernprozesses.

Die Tages- und Wochenstruktur mit den flexiblen und offenen Lernsituationen bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den Arbeits- und Lernrhythmus zu finden, der ihren individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen entspricht und in den sie ihre Erfahrungen, Motivationen, Kreativität und sozialen Lernbedürfnissen einbringen können. Der Schüler wird zum aktiven Gestalter seines Lernprozesses, den er zunehmend reflektieren kann und für den er Verantwortung übernimmt.

Die Lehrenden verstehen sich in diesem Lernprozess als Partner und Unterstützer. Sie sind aufmerksame Beobachter und hilfsbereite Berater des Kindes auf seinem individuellen Entwicklungsweg. Als Vermittler von Lernstoff treten sie in den Hintergrund. Vielmehr schaffen sie eine Lernumgebung, die von gegenseitigem Respekt, Akzeptanz und Wärme geprägt ist und in dem der Lernende durch eigenes Tun, Zusammenhänge erkennen kann und bewusst entwickeln lernt. Sie sind

Organisatoren, Moderatoren und Motivatoren mit einem hohen Maß an Flexibilität, Offenheit, Spontaneität und Authentizität, die das selbstständige Entdecken und Arbeiten der Schülerinnen und Schüler anregen und begleiten. Ihnen obliegt die Verantwortung, die Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, sich selbstständig Kompetenzen anzueignen und verantwortungsbewusst zu handeln.

Lernetelierarbeit, Kurse und Projekt- und Werkstattarbeit bilden die Hauptbestandteile des Unterrichts bis Klassenstufe 9:

Zu den Merkmalen guten Unterrichts gehört die Individualisierung von Lernprozessen. Innerhalb der individuellen Gestaltung des Unterrichts unserer Schule nimmt die Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen und -entwicklungen der SchülerInnen eine wesentliche Rolle ein. Der Zeitraum vom Schuljahresanfang bis zu den Herbstferien dient im Schuljahrgang 5 einer ersten Lernstandsanalyse. Klassenlehrer, Fachlehrer, Förderschullehrer, pädagogische Mitarbeiter und ggf. Therapeuten machen es sich gemeinsam zur Aufgabe, den aktuellen Lern- und Entwicklungsstand in den verschiedenen Kompetenzbereichen durch gezieltes Beobachten zu ermitteln. Daran anknüpfend werden mögliche Förderansätze in Form von Förderzielen und –maßnahmen abgeleitet. Lernstandsanalyse und Förderansätze werden im Förderkonzept zusammengefasst und sind grundlegend für die Planung und Gestaltung des Unterrichts.

Im Laufe des Schuljahres werden der Lern- und Entwicklungsstand der SchülerInnen in regelmäßigen Abständen überprüft, mit der bisherigen Erhebung verglichen und das Förderkonzept entsprechend evaluiert und fortgeschrieben. Ergänzend zum Förderkonzept wird den SchülerInnen ein Instrument zur Selbstevaluation angeboten. In der individuellen Zielvereinbarung dokumentieren die SchülerInnen ihre erreichten Kompetenzen und reflektieren über ihren Lernprozess. Das Förderkonzept und die Zielvereinbarung werden gemeinsam mit den Eltern besprochen.

Die Neue Schule Magdeburg hat es sich zu ihrem Leitbild gemacht, die Individualität des einzelnen Schülers als Basis des Unterrichts zu verstehen. Zum einen spiegelt sich das durch die Berücksichtigung von individuellen Interessen und Neigungen bei der Themenauswahl und das Einbeziehen der SchülerInnen in die Planung des Unterrichts wider. Zum anderen werden bei der Aufbereitung des Unterrichts Lernstand und Leistungsfähigkeit der SchülerInnen beachtet. Durch ein hohes Maß an innerer Differenzierung können individuelle Lernvoraussetzungen berücksichtigt und individualisierte Lernziele erreicht werden. Ein wesentliches Instrument des individualisierten Lernens an unserer Schule stellt die Arbeit mit dem Wochenplan dar. Dieser enthält einen der Lernausgangslage entsprechenden Pflicht- und Wahlaufgabenbereich, den die SchülerInnen selbstständig und eigenverantwortlich bearbeiten. Des Weiteren erhalten die SchülerInnen in reformpädagogisch orientierten Unterrichtsformen, wie z.B. dem Projektunterricht, dem Stationenlernen oder dem Werkstattunterricht mit Aufgaben in unterschiedlichen Niveaustufen die Möglichkeit,

Pädagogisches und organisatorisches Konzept

eigene Lernwege zu gehen und ihr Potential umfassend zu entwickeln. Dem Unterrichtsprinzip der inneren Differenzierung wird ebenso durch den Einsatz kooperativer Lernformen Rechnung getragen. In Partner- und Gruppenarbeit lernen es die SchülerInnen, sich Lerninhalte gemeinsam zu erarbeiten und sich beim Lernprozess zu unterstützen, während gleichzeitig soziale Kompetenzen gefördert werden.

Das soziale Lernen und die Entwicklung sozialer Kompetenzen nehmen an unserer Schule neben dem Erwerb von Fach- und Methodenkompetenz einen zentralen Stellenwert ein. Es werden Lernarrangements gestaltet, um soziale Kompetenzen gezielt zu fördern. Dazu gehören die Erarbeitung von Klassenregeln, die Durchführung von Kommunikations- und Interaktionsübungen und der Einsatz verschiedener Sozialformen im Unterricht. Darüber hinaus finden zum Schuljahresanfang für die 5. Klassen Kennenlertage sowie Projekttag zum Thema „Gemeinsam Klasse sein“! statt.

Kurse dienen der systematischen Vermittlung von Fachwissen. In vorwiegend altershomogenen Lerngruppen wird in neue Themengebiete eingeführt, bereits Bekanntes inhaltlich ergänzt oder vertieft. Die Zusammensetzung der Lerngruppen erfolgt aufgrund ähnlicher Leistungsvoraussetzungen, so dass die Kinder differenziert an den Themen arbeiten können und somit ein Lernerfolg garantiert wird.

Um vernetztes Arbeiten, sowohl über die vorhandenen Klassenstrukturen als auch über die einzelnen Lernfelder hinaus zu ermöglichen, werden künftig jahrgangsübergreifende Werkstattzeiten und Projekte im laufenden Schuljahr integriert. Hier steht das selbstständige, kooperative und entdeckende Lernen im Vordergrund.

Unterrichtsfächer mit einem geringen Stundenumfang werden fächerübergreifend oder Fächer verbindend bzw. in Kurs- oder Epochenangeboten unterrichtet.

Die genaue Verteilung von Unterrichtsinhalten fachbezogener und fachübergreifender Art auf die verschiedenen Unterrichts- und Lernformen erfolgt in der aktuellen Stoffterminplanung des Fachlehrers bzw. des Fachlehrerteams auf Grundlage des gültigen Lehrplans und der Stundentafeln des Landes Sachsen-Anhalt für die einzelnen Unterrichtsfächer.

Die aufgeführten Unterrichts- und Lernformen beziehen sich auf die Sekundarstufe I.

Die Organisation des Unterrichts in der Sekundarstufe II richtet sich streng nach der gültigen Oberstufenverordnung.

Die Besprechungskreise sind ein wichtiger Bestandteil der Schulkultur und des Schulalltags. Als Forum des gemeinsamen Austausches bilden sie die Basis der Planung, der Gestaltung, der Reflektion, der Klärung von Problemen und der Präsentation von Ergebnissen auf allen Ebenen der Schulstruktur – von der Stammgruppe bis hin zur Schulgemeinschaft. Sie sind das wesentliche Instrument für demokratisches Lernen; in ihnen wird demokratisches Miteinander gelernt und gelebt.

Im rhythmisierten Tagesablauf wechseln Phasen gemeinschaftlichen und individuellen Lernens mit Phasen von Besprechungskreisen und ausreichend langen Erholungspausen.

Tabelle Exemplarischer Tagesablauf – Sekundarstufe I

Zeit	
Ab 7:30 Uhr	Individuelles Ankommen
7:50 – 8:00 Uhr	Vorbereitung in den Unterrichtsräumen
8:00 – 9:30 Uhr	1. Arbeitsphase
9:30 – 10:00 Uhr	Frühstückspause
10:00 – 11:30 Uhr	2. Arbeitsphase
11:30 – 12:30 Uhr	Mittagspause
12:30 – 14:00 Uhr	3. Arbeitsphase
14:00 – 14:10 Uhr	Trinkpause
14:10 – 15.40 Uhr	4. Arbeitsphase
ab 15:40	Hortbetreuung

Lernateliers

Selbstständiges Lernen verlangt nach einer vorbereiteten, ansprechenden Umgebung.

In den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch arbeiten die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5-8 an drei Tagen pro Woche in einer dafür einladenden Umgebung. Jahrgangsübergreifend bearbeiten die Schülerinnen und Schüler lehrplanrelevante Themen überwiegend eigenverantwortlich. Orientierung bietet ihnen eine Lernlandkarte, die den Weg durch die Vielfalt erleichtern soll. Die Planung und Auswertung der Arbeit findet regelmäßig in Absprache mit den Fach- und Klassenlehrern statt.

5.8 Zusammenhang zwischen Unterricht und Ganztagspezifischen Angeboten (Ganztagskonzept)

Der offene Ganztagsbetrieb fördert Lernmöglichkeiten der SchülerInnen und realisiert den Erwerb sozialer Kompetenzen. Die verschiedenen Formen der Ganztagsgestaltung geben den Kindern und Jugendlichen Gelegenheit weit reichende soziale Beziehungen einzugehen und in der Gemeinschaft zu erproben und dabei Problemlösungsstrategien zu erlernen und zu trainieren.

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Anspannung und Entspannung wird durch die Rhythmisierung des Tagesablaufes gewährleistet.

Während der Pausen können die Schüler und Schülerinnen vielfältige Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten nutzen. Auf Bewegung und frische Luft legen wir großen Wert. Die Aus-

stattung und die Einrichtung unserer Räume laden z.B. zum Spielen, Malen, Basteln, Lesen als auch zum Entspannen ein.

Das Mittagessen nehmen die Schüler und Schülerinnen während der einstündigen Mittagspause ein. Wir streben eine ruhige und entspannte Atmosphäre an und berücksichtigen dies bei der zeitlichen Planung.

Der Essenanbieter wird in Absprache mit den Eltern ausgewählt.

Die Angebote erachten wir als sehr wichtig, denn sie bilden einen Pfeiler, um die Schule als positiven Lebensraum zu erfahren und Spaß im Miteinander zu erleben.

Eine große Vielfalt an Arbeitsgemeinschaften wird angestrebt und soll die Möglichkeit bieten sich auszuprobieren, um Neigungen und Interessen zu entdecken und zu festigen.

Im Bereich Sport, Musik und Kunst sollen qualitativ anspruchsvolle Inhalte etabliert werden.

Dazu werden wir stetig unsere Netzwerke zu Sport- und Kulturvereinen weiter ausbauen (siehe kulturelle Bildung).

Bereiche wie Schach, Schulband, Chor, Handwerk, Kochen, Gesunde Ernährung, Theater und Gestalten sollen altersgemäß aufbereitet und mit dem Wachsen unserer Schule feste Bestandteile unserer Freizeitangebote sein.

Im Rahmen unseres Projektunterrichts bilden Exkursionen eine große Rolle und werden fachübergreifend und fachspezifisch geplant, organisiert und durchgeführt.

Um Neugier zu wecken, zu forschen, zu entdecken, die Wahrnehmung der Schüler/innen zu sensibilisieren und Vielfalt zu erleben, erfordert es Platz und Raum zu schaffen.

Mit dem Ziel das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, demokratische Einstellungen und kommunikative Kompetenzen zu fördern etablierten wir den Klassenrat. Der Klassenrat diskutiert über die verschiedensten Themen.

Mit dem Blick auf die Entwicklung und Festigung sozialer Kompetenzen werden Themen, wie Mobbing, Sicherheitstraining usw. altersgerecht aufbereitet und in jeder Klassenstufe eine wichtige Rolle spielen.

Unsere Feste und Feiern bieten Gelegenheit, Anstrengungen von Schülern zu würdigen und allen zu danken, die im Hintergrund zum Gelingen des Schullebens beitragen.

Mit viel Freude und Engagement finden Schüler/innen, Eltern, Lehrer und alle Mitstreiter des Vereins „Neue Schule Magdeburg“ zusammen und erleben gemeinsam schöne Momente

Schulinterne, städtische, landes- sowie bundesweite Wettbewerbe begrüßen wir, da so eine Möglichkeit für unsere Schüler/innen besteht Lern- und Arbeitsergebnisse stolz zu präsentieren.

Um Stärken des Einzelnen hervorzuheben, werden Möglichkeiten in den einzelnen Fachbereichen geschaffen .

5.9 Zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht (Förderschulkonzept)

Grundsätze

Die Neue Schule Magdeburg stellt sich das hohe Ziel, eine inklusive Schule zu sein. Eine inklusive Schule als Teil einer zukünftigen inklusiven Gesellschaft. „Inklusiv“ bedeutet, Vielfalt zu leben. Vollständige Inklusion wird nie erreichbar sein, dennoch besteht die Absicht, die Teilhabe aller Mitglieder der Schulgemeinschaft am schulischen Erleben zu steigern.

In Deutschland trat die UN-Behindertenrechtskonvention am 26. März 2009 in Kraft.

„Der Konvention liegt ein Verständnis von Behinderung zugrunde, das jede Form körperlicher, seelischer, geistiger oder Sinnesbeeinträchtigung als normalen Bestandteil menschlichen Lebens und menschlicher Gesellschaft ausdrücklich bejaht und darüber hinaus im Sinne der Diversität als Quelle möglicher kultureller Bereicherung wertschätzt.“ (3)

Die Individualität des einzelnen Schülers ist nicht nur wahrzunehmen und zu akzeptieren, sondern auch wertzuschätzen und sogar als Basis des Unterrichts zu verstehen. Es wird ein positives Verständnis von Unterschieden kultiviert.

Die Individualität umfasst ein weit gefächertes Spektrum - von hochbegabt bis förderbedürftig, von „Bildungsbürgertum“ über „sozial schwach“ bis „Migrationshintergrund“, um im aktuellen Vokabular auszudrücken, was in der Realität eine Unmenge an Zwischentönen ausmacht.

Toleranz gegenüber dem Anderssein, gegenseitige Unterstützung und die Überwindung von Hierarchien sind die zentralen Ideen dieses Erziehungsmodells. Auch Lehrer mit Behinderungen sind an der Neuen Schule Magdeburg ausdrücklich erwünscht.

„Die Bildungsziele eines inklusiven Bildungssystems: Stärkung des Bewusstseins der menschlichen Möglichkeiten sowie des Bewusstseins der Würde und des Selbstwertgefühls des Menschen. Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt. Entfaltung der Persönlichkeit der Menschen mit Behinderungen, Förderung ihrer Begabungen und ihrer Kreativität sowie ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten mit dem Ziel der Befähigung zur wirksamen Teilhabe an einer freien Gesellschaft. UN-BRK Artikel 24 Abs. 1 a) bis c)“ (3)

Individualität und Vielfalt beziehen sich nicht nur auf verschiedene Kompetenzen und die Begabung des einzelnen Kindes. Sie beziehen sich auch auf die individuelle Grenze

der Möglichkeiten eines jeden Kindes. Diese herauszufinden und kreativ nach Möglichkeiten zu suchen, wie sie dennoch überschritten werden kann, ist herausfordernde Aufgabe der Pädagogen der Neuen Schule Magdeburg. Im Vordergrund steht dabei das fähigkeitsorientierte pädagogische Handeln.

Die Reformpädagogik gibt hierfür die entscheidenden Mittel in die Hand. Offenes Arbeiten ermöglicht das Verfolgen der individuellen Ziele jedes einzelnen Schülers. In Projektarbeit wird fächer- und jahrgangsübergreifend gearbeitet. Jeder Schüler findet so seinen individuellen Platz im Rahmen eines großen Themas.

„Inklusives Arbeiten“ bedeutet barrierefreies Arbeiten. Barrieren sind räumliche Hindernisse, die nicht von jedem selbstständig überwunden werden können. Barrieren sind auch Hindernisse in den Köpfen der Menschen, die vorurteilend in Grenzen weisen können. Barrieren können auch gesetzliche Vorgaben, komplizierte Ausdrucksweisen oder schwieriger Zugang zu Medien sein. Barrieren können ausgrenzende Gremien, bestimmte Lehrmethoden, Lehrpläne und Bildungsziele sein.

Dies alles zu überwinden, ist Ziel der Neuen Schule Magdeburg.

Unsere Arbeit stützt sich unter anderem auf den „Index für Inklusion“ (1). Dieser ist eine Materialsammlung, welche uns hilft, die Schulentwicklung zu forcieren. In der Gründungsphase sowie im weiteren Verlauf unserer Tätigkeit dient uns der „Index für Inklusion“ in regelmäßigen Abständen eine Selbstevaluation durchzuführen. Dieses Instrument ermöglicht ein genaues Hinterfragen der Alltagssituationen von allen Beteiligten an der Schule, sodass eine detaillierte Analyse aller Sichtweisen entsteht. Diese Sichtweisen bieten Anknüpfungspunkte für unsere weitere Arbeit des barrierefreien Lernens und der Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler. Der Index gliedert sich in drei miteinander verwobene Komplexe:

Inklusive Kulturen bilden

Inklusive Strukturen etablieren

Inklusive Praktiken entwickeln.

Die oben geschilderten Ideen als gegeben voraussetzend, gäbe es keinen Anlass, gesondert über „behinderte“ Kinder zu sprechen.

Dennoch soll hier dargestellt werden, inwiefern die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen inklusiv beschult werden.

Es kommen zur Anwendung:

Verordnung über die sonderpädagogische Förderung vom 2. August 2005 (GVBl. LSA S. 482), geändert durch Verordnung vom 10. Mai 2010 (GVBl. LSA S. 349)

Hinweise zur Organisation des gemeinsamen Unterrichts, RdErl. des MK vom 20.7.2005 - 32.1 – 81620, inklusive Änderung vom 9.3.2010

Leistungsbewertung und Beurteilung an allgemein bildenden Schulen und Schulen des Zweiten Bildungsweges der Sekundarstufen I und II, RdErl. des MK vom 1. 7. 2003 (SVBl. LSA S. 195), geändert durch RdErl. des MK vom 30. 6. 2010 (SVBl. LSA S. 208), zuletzt geändert durch RdErl. des MK vom 26.06.2012 (SVBl. LSA 7/2012, S. 103.

Besondere Bestimmungen für die Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf des § 10 der gültigen Versetzungsordnung kommen zur Anwendung.

In der Neuen Schule Magdeburg werden Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht unterrichtet. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf je Klasse wird unter Berücksichtigung der sonderpädagogischen Förderung festgelegt.

Sonderpädagogische Förderschwerpunkte können sein:

1. das Lernen,
2. die geistige Entwicklung,
3. die emotionale und soziale Entwicklung,
4. die Sprache,
5. das Hören,
6. das Sehen,
7. die körperliche und motorische Entwicklung,
8. die langfristige Erkrankung und
9. autistisches Verhalten (a) Abschnitt 2 §4

Keine Art der Förderung wird prinzipiell ausgeschlossen. Im Einzelfall ist festzustellen, ob die pädagogischen, personellen, räumlichen, sächlichen und finanziellen Bedingungen vorhanden oder aber zum Beginn des Schuljahres geschaffen werden können. (a) Abschnitt 6 §18 Abs. 1-6

Je nach Art des Förderschwerpunktes und der Einschätzung aus dem individuellen sonderpädagogischen Gutachten kann der Gemeinsame Unterricht als zielgleiche oder zieldifferenzierte Unterrichtung einzelner oder mehrerer Schülerinnen oder Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf organisiert sein. (a) Abschnitt 6 §17 Abs. 1

Die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden von den Klassenlehrern, Fachlehrern und pädagogischen Mitarbeitern unterrichtet. Je nach Bedarf übernehmen oder ergänzen die sonderpädagogisch ausgebildeten Lehrkräfte Teile des Unterrichts dieser Schüler sowie die Anleitung der

anderen Pädagogen.. Hilfsmittel sind bereitzustellen. Bei Bedarf ist Eingliederungshilfe in Form eines Integrationshelfers nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch – Sozialhilfe - vom 27. Dezember 2003 (BGBl. I S. 3022, 3023), zuletzt geändert durch Artikel 10 und Artikel 27 des Gesetzes vom 21. März 2005 (BGBl. I S. 818, 829, 835), in Anspruch zu nehmen. (a) Abschnitt 6 §18 Abs. 2

Für jeden Schüler mit Förderbedarf konstituiert sich ein Team, das an der Unterrichtung und Betreuung des Schülers beteiligt ist. Dieses Team besteht im Allgemeinen aus dem Klassenlehrer, dem pädagogischen Mitarbeiter, dem Sonderpädagogen, dem Integrationshelfer und dem Erzieher, ggf. dem Physiotherapeuten und einem Logopäden. Das Team trifft sich regelmäßig und alle Personen stehen in engem Austausch miteinander. Die Praxis des Nachteilsausgleichs (z.B. Schreibzeitverlängerung) ist im Team zu diskutieren und festzulegen.

Für Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf in der Geistigen Entwicklung gelten auch im Gemeinsamen Unterricht die Festlegungen der entsprechenden Förderschulform (Rahmenrichtlinien, Lehrpläne).

Für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen bilden die Fachlehrpläne des Lehrplans Sekundarstufe die Grundlage des Unterrichts. Diese sind in Individualplänen dem jeweiligen Stand der Kompetenzentwicklung anzupassen.

Für jeden Schüler und jede Schülerin mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist individuell im Pädagogenteam abzustimmen, inwieweit er/ sie im betreffenden Fach am Klassen- oder Kursunterricht teilnimmt oder ggf. individuell in einer kleinen Lerngruppe von Schülern und Schülerinnen mit Förderbedarf unterrichtet wird. Der gemeinsame Klassen- und Kursunterricht soll überwiegen.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf aller Förderschwerpunkte setzen sich grundsätzlich auf ihrem individuellen Niveau mit Themen und Inhalten des Lehrplans der allgemeinen Schulen auseinander. Dabei wird sichergestellt, dass den Rahmenrichtlinien der Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen bzw. Geistige Entwicklung mindestens entsprochen wird.

Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs

Die grundsätzliche und erstmalige Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs erfolgt auf der Grundlage der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Förderzentrum. (a) Abschnitt 3 § 8-11

Die Neue Schule hat mit dem Pädagogenteam jährlich für jeden Schüler mit Förderbedarf erneut einzuschätzen, wel-

cher sonderpädagogische Förderbedarf weiterhin besteht. (a) Abschnitt 4 §12 Abs.1

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf aller Förderschwerpunkte erhalten mindestens den Umfang von Lehrerwochenstunden zur sonderpädagogischen Begleitung, der ihnen laut RdErl. des MK vom 20.7.2005 - 32.1 – 81620, inklusive Änderung vom 9.3.2010 zusteht.

Leistungsbewertung und Versetzung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf orientieren sich am RdErl. des MK vom 1. 7. 2003 (SVBl. LSA S. 195), geändert durch RdErl. des MK vom 30. 6. 2010 (SVBl. LSA S. 208), geändert durch den RdErl. des MK vom 26.06.2012 (SVBl. LSA 7/2012, S. 103 Leistungsbewertung und Beurteilung an allgemein bildenden Schulen und Schulen des Zweiten Bildungsweges der Sekundarstufen I und II.

Für die Vergabe des Hauptschulabschlusses an SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen ist der Stand der Kompetenzentwicklung, der den Anforderungen der Abschlussverordnung entspricht, maßgeblich.

Für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird außerdem zum Schuljahresende vom jeweiligen verantwortlichen Pädagogenteam ein Lernentwicklungsbericht verfasst. Dieser wird mit den Eltern besprochen und ihnen ausgehändigt.

Literatur:

BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (2009): Der Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. (mit BOBAN, I.) Sozial Extra. H. 9/10, 12-16

<http://de.wikipedia.org/wiki/UN-Behindertenrechtskonvention>

Institut für Menschenrechte, Stellungnahme der Monitoring-Stelle (31. März 2011), Eckpunkte zur Verwirklichung eines inklusiven Bildungssystems (Primarstufe und Sekundarstufen I und II) Empfehlungen an die Länder, die Kultusministerkonferenz (KMK) und den Bund http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Stellungnahmen/stellungnahme_der_monitoring_stelle_eckpunkte_zu_verwirklichung_eines_inkluisiven_bildungssystems_31_03_2011.pdf aufgerufen am 04.04.2011

Entwurf der Kultusministerkonferenz für Empfehlungen zur inklusiven Bildung „Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Schulen“ Stand: 03.12.2010 <http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/AllgBildung/Anhörungstext-Entwurf-2010-12-03-205-AK.pdf> aufgerufen am 04.04.2011

Land Sachsen-Anhalt, <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=7255>
Aktualisierte Gesetze, Erlasse, Verordnungen

Pädagogisches Konzept der Saaleschule für (H)alle, Integrierte Gesamtschule, Ersatzschule in freier Trägerschaft

6 Kulturelle Bildung

Die „Neue Schule Magdeburg“ wird sich an den Rahmenbedingungen des Landes Sachsen-Anhalt orientieren und ein besonderes interdisziplinäres kulturelles Profil anbieten, indem im Rahmen von Kooperationen die Schule in die lokale Bildungslandschaft integriert wird.

Kultur öffnet Welten, Welten spannender Geschichten, lebendiger Bilder und spielerischer Momente, Welten voller Klänge und neuer Einsichten. Kinder und Jugendliche brauchen kreative Kompetenzen und Experimentierfelder, um starke Persönlichkeiten zu werden.

Kulturelle Bildung – was ist das eigentlich?

Malen, Theater spielen, Videos drehen, Musik machen, Tanzen, Schreiben, Fotografieren oder Computerspiele erfinden – Kultur selber zu machen ist ein wichtiges Lernfeld der Kulturellen Bildung. Ebenso wertvoll ist die Beschäftigung mit Kunst und Kultur im Theater oder Konzert, im Kino oder Museum oder in der Bibliothek. Orte der Kulturellen Bildung sind außerdem Jugendkunstschulen, Musikschulen, Theaterpädagogische Zentren, Jugendfilmclubs, Kindermuseen, Spielmobile, Kinderzirkusse etc.

Außer im Kunst-, Musik- oder Theaterunterricht findet Kulturelle Bildung auch in geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern statt.

Kulturelle Bildung stärkt Schlüsselkompetenzen

Schlüsselkompetenzen sind Fähigkeiten, die Schülerinnen und Schüler erwerben, um das Leben erfolgreich zu bewältigen: in der Familie, im Freundeskreis, in Ausbildung und Beruf und im Alltagsleben. Dazu gehören zum Beispiel: Kreatives Denken, Improvisationsvermögen, Ausdrucksfähigkeit, soziale Kompetenz, Toleranz, Selbstorganisation, Ausdauer oder auch die Fähigkeit, Initiative zu ergreifen.

Kulturelle Bildung >> öffnet Welten.

Wer mit einem Bild, einem Theaterstück oder einem musikalischen Werk etwas anfangen kann, dem eröffnen sich neue Horizonte.

„Ich und die Kunst“ Die Kinder und Jugendlichen lernen Kunstwerke kennen und machen sich Gedanken über die Frage: Was hat das mit mir und meinem Leben zu tun?

„Ich und die Menschheit“ Auf diese Weise lernen Schüler/innen viel über die Menschen, über Ideen, Traditionen und Visionen. So kann Information zu Wissen werden.

Kulturelle Bildung >> schafft starke Persönlichkeiten.

Kreativität entdecken - Potenziale entfalten Jede/r kann kreativ sein – auf die richtigen Bedingungen kommt es an. In Angeboten der Kulturellen Bildung zählen die unterschiedlichsten Stärken und Fähigkeiten. So findet jede/r seinen Weg.

Die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen zu erkennen und wertzuschätzen ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Das hilft auch bei der Berufsorientierung..

Kulturelle Bildung >> ermöglicht Teilhabe und Mitgestaltung.

Teilhabe und Zugang für alle Kulturelle Bildung ist kein Luxus, sondern Teil des Menschenrechts. Kulturelle Bildung in der Schule ermöglicht allen Schüler/innen den Zugang zu Kunst und Kultur.

Kulturelle Bildung >> hilft Vielfalt zu leben.

Verschiedenheit hat viele Formen: Geschlecht, Religion, Nationalität, Alter, soziale Herkunft und viele mehr. Junge Menschen handeln heute in verstärktem Maße in unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen und Teams. Die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zählt diese Fähigkeit zu den wichtigsten Schlüsselkompetenzen. Im gemeinsamen künstlerischen Tun lässt sie sich besonders gut üben und erlernen.

Soziale Kompetenz Lehrer/innen, die verstärkt Kulturelle Bildung in der Schule zum Einsatz bringen, berichten von einem wachsenden Verantwortungsbewusstsein der Schüler/innen. Es lasse sich eine steigende Aufmerksamkeit für das Wohlergehen Anderer beobachten.

Kunst wertschätzt Anders-Sein Das „Andere“ ist in der Kunst meist etwas Positives und Wertvolles – und nicht etwas Fremdes oder Bedrohliches. Gemeinschaft positiv erleben Mit Anderen gemeinsam etwas Großes und Beeindruckendes zu schaffen, ist ein Erlebnis, das lange nachwirkt.

Kulturelle Bildung>> bewirkt anderes Lernen und nachhaltiges Wissen.

Lernen macht Spaß Etwas Künstlerisches zu tun, macht den meisten Schüler/innen Spaß – das motiviert! Untersuchungen „WOHIN SOLL DER LINK FÜHREN?“ zeigen, dass die Bereitschaft zum Schulbesuch an Schulen, die verstärkt auf Kulturelle Bildung setzen, deutlich steigt.

Leichter Schreiben und Rechnen Studien WOHIN SOLL DER LINK FÜHREN? haben ergeben, dass sich durch Kulturelle Bildung in der Schule die Bereiche Schreiben und Sprechen sowie Rechenfähigkeit verbessern. Komplexe und räumliche Aufgaben sowie abstrakte Ideen werden von den Schüler/innen leichter gelöst und verstanden.

Welt aktiv entdecken Ein Grundprinzip Kultureller Bildung ist, Themen zu wählen, die Schüler/innen wirklich interessieren. Ein weiterer Pluspunkt ist, dass das Gelernte sofort angewendet werden kann. Auf diese Weise kann Begeisterung und Neugier zum Motor für Lernen werden.

Lernen lernen Kinder und Jugendliche lernen, wie man sich Dinge aneignet. Wer sein eigenes künstlerisches Projekt realisiert, lernt gleichzeitig den eigenen Lern- und Arbeitsprozess zu organisieren.

Kulturelle Bildung >> tut der Schule gut.

Gutes Klima Kulturelle Bildung bereichert die Gesamtatmosphäre der Schule. Schüler/innen kommen gerne in die Schule und Eltern fühlen sich eingebunden. Wenn alle mitgestalten, entstehen kreative Entwicklungsimpulse – an der Schule bewegt sich was!

Starke Schule Eine stärkere Ausrichtung auf Kulturelle Bildung gibt der Neuen Schule Magdeburg ein Gesicht und kann zur Qualitätsentwicklung genutzt werden.

Neue Partner Durch eine stärkere Zusammenarbeit mit Kulturinstitutionen, mit Künstler/innen oder anderen Bildungseinrichtungen öffnet sich die Schule stärker ihrem Umfeld. Neues Engagement für die Schule, interessante Kooperationen und Vernetzungen können entstehen. Die Neue Schule Magdeburg sieht Potenzen in der Zusammenarbeit mit dem Theater der Stadt, dem Puppentheater, der Stadtbibliothek etc.

Kulturelle Bildung >> tut Eltern, Familien und der Stadt gut.

Lebenswerter Stadtteil; Wenn Schulen kulturell lebendige Lernorte werden, entstehen mehr Verbindungen in den Stadtteil und das Schulumfeld hinein. Lebendige und gut funktionierende kommunale „Bildungslandschaften“ machen den Stadtteil/die Stadt attraktiv und lebenswert.

Engagierte Menschen; Durch eine kulturell aktive Schule, die einen regen Austausch mit ihrem Umfeld pflegt, wird freiwilliges bürgerschaftliches Engagement angeregt und gefördert. Lebendige Museen, Theater, Konzerthäuser etc. Kultureinrichtungen werden als Kooperationspartner von Schulen gestärkt.

Die Umsetzung kultureller Bildung in der „Neuen Schule Magdeburg“ findet im Unterricht,

im Schulalltag und im Ganztagsangebot statt.

Die praktische Umsetzung erfolgt durch die Lehrkräfte, die Eltern, die Schülerinnen und Schüler, Erzieherinnen und Erzieher, Integrationshelfer sowie Kooperationspartner.

Die kulturellen Angebote werden evaluiert und dokumentiert, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung zu sichern.

Pädagogisches und organisatorisches Konzept

7 Berufs – und Studienorientierung

Berufsorientierung ist Teil der schulischen Allgemeinbildung. Sie ist durch die produktive Ausrichtung einer beruflichen Perspektive eine wichtige Aufgabe für alle Lehrkräfte und SchülerInnen und bietet durch eine interaktive Gestaltung auch der regionalen Wirtschaft ein enormes Potential aktiv den Facharbeitermangel im eigenen Unternehmen entgegenzuwirken und schulisch gut ausgebildete junge Menschen auch über den Zeitraum der Ausbildung hinweg an ihr Unternehmen zu binden.

Nur im Zusammenwirken und in der Vernetzung der Akteure vor Ort kann eine wirkungsvolle Berufsorientierung gelingen. Die Gewinnung von Partnern, insbesondere aus der Wirtschaft, wie auch später die erfolgreiche Zusammenarbeit stellt eine zentrale Aufgabe für die Schule dar.

Schulische Zielsetzung

Jede Schülerin und jeder Schüler wird durch Erwerb fachlicher, sozialer, persönlicher und methodischer Kompetenzen, verbunden mit dem Erreichen des bestmöglichen Schulabschlusses, theoretisch und praktisch nachhaltig auf das berufliche Leben vorbereitet.

Berufsorientierung fließt in den Fachunterricht, in fachübergreifenden Unterricht, in Projekte und Arbeitsgemeinschaften aller Jahrgangsstufen ein.

Formen der beruflichen Orientierung

Berufsbildende Aktivitäten	Zeit	Klassenstufen
Teilnahme am Girls Day (auch für Jungen möglich)	1/Jahr	Ab 6.
Teilnahme den Campus Days (Otto von Guericke Universität)	1/Jahr	Ab 11.
Lange Nacht der Wissenschaft in Magdeburg	1/Jahr	Ab10.
Schülerwissenschaftsprojekte (von der Stadt Magdeburg und wissenschaftlichen Einrichtungen)	Nach Bedarf	Ab 8.
Berufserkundungstage (Potentialanalyse, Werkstatt-Tage)	12 Tage	Klasse 7
Berufsorientierendes Projekt	1/Jahr	Ab 8.
Betriebserkundungen	Nach Bedarf	Ab 7.
Schülerbetriebspraktika	2 Wochen	8.-9., 11. o. 12.
Bewerbungstraining (inkl. Workshop Coaching, Erstellen von Bewerbungsmappen)		8.-10.
Berufskundliche Workshops durch Experten	Nach Bedarf	Ab. 6.
Weiterbildung Lehrkräfte inkl. Betriebsbesichtigungen	Nach Bedarf	
Berufsberatung BIZ	Nach Bedarf	Ab 7.
Studienberatung in der OvGU und HS Magdeburg Stendal	1/Jahr	Ab 11.
Mentorin durch junge Studenten, Absolventen, Doktoranden	nach Bedarf	Ab 11.
Nutzung internetbasierter Infoangebote	ständig	
Gründung von Schülerfirmen	nach Bedarf	Ab 8.
Projektarbeiten mit Realbezug	nach Bedarf	Ab 8.

Pädagogisches und organisatorisches Konzept

Praktische Umsetzung

Im Vorlauf einer strategischen Zusammenarbeit schließt die Neue Schule Magdeburg und das interessierte Unternehmen eine den Zielsetzungen entsprechende Kooperationsvereinbarung ab.

Der Schulschwerpunkt „Berufsorientierung“ fließt in den Fachunterricht, in fachübergreifenden Unterricht, in Projekte und Arbeitsgemeinschaften aller Jahrgangsstufen ein. Wichtige Interaktionen zwischen der Schule und ausgewählten Unternehmen sind im Folgenden beispielhaft beschrieben.

Schülerpraktikum in Unternehmen

SchülerInnen bewerben sich bei kooperierenden Unternehmen um einen Praktikumsplatz. Dem voraus gehen Betriebsrundkundungen, Informationssammlung über die Produkte des Unternehmens, deren Herstellung und beginnend Verarbeitungstechnologien.

Zudem werden Mitarbeiter des Unternehmens Möglichkeiten des Praktikumseinsatzes mit interessierten Schülern, Eltern und Lehrern besprechen.

SchülerInnen besuchen fortlaufend innerhalb eines zu benennenden zeitlichen Rahmens als PraktikantIn das Unternehmen. Thematische Schwerpunkte werden im vernetzten Unterricht eigenständig bearbeitet. z.B. Energieunternehmen: Geschichte der Energiegewinnung und gewinnbringende neuzeitliche Projekte; Maler/Lackierer: Chemische Zusammensetzung der Farben und mögliche Umweltbelastungen.

Berufskundliche Workshops

Mitarbeiter des Unternehmens bieten berufskundliche Workshops innerhalb des vernetzten Unterrichts der Schule an. Die Schülerinnen und Schüler der Neuen Schule Magdeburg sollen sich mit vielen unterschiedlichen unternehmerischen Gegebenheiten in Form von Produkt, Technologie, Identifikation, Unternehmenskultur, regionale und überregionale Vernetzung usw. konfrontiert wissen. Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Schwerpunkten der Unternehmen schärft den Blick auf eigene Interessen und Neigungen. In der Folge bieten weitere Schülerpraktika die Möglichkeit Orientierung gebende Erfahrungen zu erleben.

Für kooperierende Unternehmen besteht die Möglichkeit, besonders interessierte oder auch begabte Schülerinnen und Schüler individuell an ihr Unternehmen heran zu führen, in dem während der Praktikumszeit ausbildungsrelevante Inhalte und Perspektiven überprüft und verabredet werden.

Berufserkundungstage

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit ihre eigenen Stärken und Schwächen, aber auch ihre Interessen zu erkunden. Dafür nehmen sie zu Beginn an einer zweitägigen Potentialanalyse teil. Im Anschluss können sie aus einer Vielzahl von Berufsfeldern vier wählen, die sie während spezieller Werkstatttage (jeweils 2 Tage) unter fachlicher Anleitung praktisch erkunden und sich selbst in diesem Berufsfeld ausprobieren. Eines der vier Berufsfelder wird als Vertiefung mit einer selbstgestellten Aufgabe bearbeitet (vier Tage).

Berufsorientierende Projekte

Innerhalb des individuellen Jahresprojektes werden insbesondere durch die Bearbeitung an einer selbst ausgewählten Aufgabe, die eigenen beruflichen Interessen erkundet. Es beginnt mit einer Findungsphase zu eigenen Interessen und Stärken, dem folgt die Wahl einer eigenen Aufgabe im beruflichen Kontext. Im Anschluss schließt sich nach einer intensiven Recherche zu Firmen, Einrichtungen und Institutionen eine Bewerbungsphase an. Sowohl spezielle Unterrichtseinheiten, fächerübergreifender Unterricht, Trainings als auch Konsultationen bieten den Schülerinnen und Schülern eine gute Basis für die Erstellung einer Bewerbungsmappe als auch für Vorstellungsgespräche. Innerhalb eines Praktikums bearbeiten die Schülerinnen und Schüler in Absprache ihre selbst gewählte Aufgabe und lernen bei weiteren Arbeiten verschiedene Berufsfelder und die Unternehmen kennen. Im Anschluss wird eine umfangreiche Facharbeit erstellt. Als Abschluss des Projektes wird eine Präsentation des Jahresprojektes vor den Eltern, Mentoren und den Schülern der Klasse 7 durchgeführt.

Schülerfirmen

Die Gründung einer Schülerfirma ist geplant, die oberste Zielsetzung bei einer Schülerfirma ist als berufsvorbereitende Maßnahme zu verstehen. Aufgabe der Schülerfirma ist es zu planen, zu produzieren und die erstellten Produkte zu verkaufen oder andere Dienstleistungen anzubieten. Mit einer Schülerfirma erhalten die Schüler und Schülerinnen eine Chance, eigene Geschäftsideen umzusetzen.

- Lernschwerpunkte des Fachbereichs „berufliche Orientierung“:
- Informationen zu beruflichen Möglichkeiten

- Kennen lernen von unterschiedlichen Berufsbranchen
- Auseinandersetzung mit Tätigkeitsfeldern verschiedener Berufe
- Bewerbungstraining
 - durch Erstellen einer individuellen Bewerbungsmappe
 - durch Vorstellungsgespräche
- Soziale - und kommunikative Kompetenztrainings
 - durch das Treffen verbindlicher Absprachen
 - durch Kontinuität des Praktikums
- Aktive Teilhabe
 - an gezielten Entscheidungsprozessen
 - an Arbeitsprozessen, Produktion und Forschung
 - an der Auseinandersetzung mit eigenen beruflichen Perspektiven
- Individuelle Lernstrategien entwickeln
- durch vernetzte Aufgabenanforderung

8 Maßnahmen zur individuellen und systembezogenen Fortbildung

Die Neue Schule Magdeburg ist ein Ort des gemeinsamen Lernens. Schüler, Pädagogen, Eltern und alle Beteiligten finden sich gleichsam in diesem Prozess gemeinsamen Lernens. Genau wie die Gesellschaft einem ständigen Wandel unterworfen ist, verändert sich die Schule. Neue Situationen fordern ein Überdenken, kritisches Hinterfragen, verändertes Handeln und neue Wege. Es ist ein Selbstverständnis unserer Schule, das Konzept auf der Grundlage unseres Leitbildes und entsprechend den Bedürfnissen weiter zu entwickeln. Dies setzt ein hohes Maß an Offenheit und Kritikfähigkeit aller Beteiligten voraus, und die Bereitschaft, die Arbeit zu reflektieren, das Erreichte kritisch zu hinterfragen und aus Fehlern zu lernen. Es wird momentan ein System der internen und externen Qualitätsevaluation entwickelt. Dafür wurde die Qualität der Schule in der Entwicklung und Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten, der SchülerInnen sowie der LehrerInnen abgelesen. Diese Evaluation wird in den nächsten Jahren weiter ausgebaut.

Lernen als Schulprogramm bedeutet für uns auch den Blick über den Tellerrand: hierzu zählen der Austausch mit ähnlichen Schulen im In- und Ausland ebenso wie regelmäßige Fort- und Weiterbildungen und die ständige Auseinandersetzung mit neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen. Schwerpunkte dazu bilden neben Themen der Fachlehrer, im Besonderen auch ständige Weiterbildungen auf den Gebieten Reformpädagogik, Inklusion, Förderpädagogik, Berufsorientierung, Erlebnispädagogik und Psychologie.

Neben der Begleitung des Umwandlungsprozesses durch das Kultusministerium werden Fortbildungsangebote des LISA und anderer Veranstalter genutzt. Die LehrerInnen und das Schulleitungsteam der Neuen Schule Magdeburg besuchen in regelmäßigen Abständen auf dem Landesbildungsserver angebotene Fortbildungen zum Thema „Heterogenität im Klassenzimmer“, „Gemeinschaftsschule“, „Inklusives Lernen“ und andere, um die Neue Schule Magdeburg weiter zu entwickeln.

9 Evaluation

Um Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zu garantieren, nehmen die SchülerInnen, LehrerInnen, Pädagogische MitarbeiterInnen und Eltern der Neuen Schule Magdeburg regelmäßig und verbindlich an verschiedenen internen und externen Evaluationen teil.

Als Grundlage dienen uns nachfolgende Instrumente, die jeweils zum Schulhalbjahr und zum Schuljahresende eingesetzt werden.

- Externe Evaluation
- Zentrale Klassenarbeiten
- Niveaubestimmende Aufgaben des Lehrplanwerks
- Interne Evaluation
- Nutzung SEIS – Studie (Bertelsmannstiftung)
- Leitfaden zur Selbstevaluation an Schulen (Internetauftritt „SEiS – Evaluationsinstrumente für Schulen“)
- Nutzung „Internes Evaluationsverfahren nach Quast“
- Index für Inklusion

Aus der Schulforschung lassen sich verschiedene Faktoren ableiten, welche generell die schulische Qualität beeinflussen und die schulische Realität widerspiegeln.

Evaluieren sollten die Unterrichtsergebnisse und Unterrichtsprozesse, die Professionalität des Teams, die Schulführung und das Schulmanagement, das Schul- und Klassenklima sowie die Außenbeziehungen.

Die Grundlage für die Richtung der Evaluation bildet natürlich unser pädagogisches Konzept mit der Leitidee, dem Leitbild und den Vorstellungen zu den Abläufen in der Schule.

Selbstevaluation bedeutet für uns, dass die Verantwortung für die systematische Durchführung, Gestaltung und Auswertung der Evaluation bei uns liegt.

Folgende Schwerpunkte sind für diesen Prozess bedeutsam:
Woran messen wir den Erfolg?

Konzept

-
1. Situationsanalyse
 - Wie ist der Stand? Welche Stärken zeichnen uns aus?
 - Gibt es Bereiche an unserer Schule, die wir unbedingt verbessern müssen?
 2. Zielsetzung
 - Was wollen wir konzeptionell erreichen? Welche Schwerpunkte setzen wir?
 3. Konzeptentwurf / Fortschreibung
 - Wie können Lösungsansätze gefunden und erfolgreich umgesetzt werden?
 - Welche Lösungen sind möglich?
 4. Bewertung
 - Welche Lösungen sind sinnvoll? Haben wir als Team ähnliche oder unterschiedliche Sichtweisen?
 - Welche Schlüsse ziehen wir daraus?
 5. Entscheidung
 - Wie ist die Lösung zu realisieren?